

Germania Judaica: Kölner Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums e.V.

Im Laufe von beinahe fünfzig Jahren wurde die Germania Judaica für alle, die sich mit der Geschichte und Kultur des deutschsprachigen Judentums beschäftigen, zu einer unentbehrlichen Einrichtung. Seit 2004 ist die Bibliothek von finanziellen Problemen betroffen. Nach mehr als fünfundzwanzig Jahren hat das Land Nordrhein-Westfalen seine institutionelle Förderung eingestellt, die Bibliotheksstelle wurde ersatzlos gestrichen und der Etat der Stadt Köln um fast die Hälfte gekürzt. Um die Existenz der Bibliothek zu sichern, hat die Stadt Köln seit 2006 die beiden verbleibenden Stellen in ihren Haushalt übernommen. Die Germania Judaica besitzt heute ca. 85.000 Bände zur Kultur und Geschichte des deutschsprachigen Judentums ab der Frühen Neuzeit und fast 500 deutschjüdische Zeitungen und Zeitschriften. Die Einrichtung pflegt Kontakte mit allen Einrichtungen zur deutsch-jüdischen Geschichte und veröffentlicht alle drei Jahre einen Bericht über die laufende Forschung zu dem Gebiet und zum Antisemitismus.

In the course of the past fifty years Germania Judaica, the Cologne library for the history of German Judaism, has become an indispensable institution for all who are interested in the history and culture of German speaking Judaism. Since 2004 the library has been beset with financial problems. After more than 25 years the federal state of North Rhine-Westfalia withdrew its funding for the institution, the librarian position was cancelled and its incumbent duties left vacant, while funding from the city of Cologne was cut by half. In order to ensure the continued existence of the library, the two remaining salaried positions have been taken up as of 2006 in the budget of the city of Cologne. Today the Germania Judaica holds about 85,000 volumes dealing with the culture and history of German-speaking Jews since early modern times and nearly 500 German-Jewish newspapers and magazines. It maintains contacts with all institutions interested in German-Jewish history and publishes a report on current research in this field of study, including anti-Semitism, at three-year intervals.

EINE »ERFOLGSSTORY«?

Eigentlich ist die fast fünfzigjährige Geschichte der Germania Judaica, der Kölner Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums, eine »Erfolgsstory«. Das hochgesteckte Ziel der Gründerväter, eine Institution zu schaffen, die für die Erforschung des deutschsprachigen Judentums unentbehrlich sein sollte, wurde erfüllt. Die innerhalb weniger Jahre erreichte öffentliche und institutionelle Anerkennung und besonders der fachliche Ruf und die Einzigartigkeit der Sammlung sind sowohl in Forscherkreisen als auch bei einem nichtakademischen Publikum zweifelsfrei sehr bedeutend und hoch gelobt. Also, weshalb die Einschränkung »eigentlich«?

Die Germania Judaica wird seit fast dreißig Jahren institutionell von der Stadt Köln und dem Land Nordrhein-Westfalen gefördert. Die Stadt ist für die Unterbringung der Bibliothek zuständig, sie zahlt den jährlichen Buchetat und leistet wichtige Bibliotheksfunktionen wie z.B. Ausleihe und Mahnwesen. Das Land

war zuständig für die Zahlung der Personalmittel für drei Angestellte und für studentische Hilfskräfte.

Im Jahr 2004 trafen die drastischen Sparmaßnahmen des Landes NRW und der Stadt Köln auch die Germania Judaica. Von Seiten der Stadt wurde der Etat der Bibliothek fast um die Hälfte gekürzt auf nunmehr ca. 10.000 EUR im Jahr. Die Auswirkungen der Mittelkürzungen von Seiten des Landes NRW waren für die Bibliothek allerdings ungleich einschneidender: Bereits Anfang 2004 wurden die Mittel für die studentischen Hilfskräfte gestrichen und – man liest richtig – zum Ende des Jahres 2004, als die Bibliothekarin der Germania Judaica in den Ruhestand trat, wurden die Mittel für die Stelle der Bibliothekarin ersatzlos gestrichen. Im Laufe des Jahres 2005 stellte sich dann heraus, dass sich das Land NRW ab 2006 ganz aus der Mitfinanzierung der Bibliothek zurückziehen würde, was die Existenz der Einrichtung bedrohte. Für die Bibliothek erwiesen sich zudem zwei politische Rahmenbedingungen als höchst ungünstig: erstens die anstehenden Landtagswahlen in NRW im Mai 2005 und zweitens die Landeshaushaltsplanungen der Jahre 2005 und 2006. Vorschläge zum Standortwechsel der Bibliothek oder zur »Ausleihe« von landesbediensteten Fachkräften kamen nicht zum Tragen. Proteste der Vorstandsmitglieder der Germania Judaica und zähe Verhandlungen im Ministerium blieben ebenso wirkungslos wie Proteste von Vereinsmitgliedern und langjährigen Wegbegleitern der Bibliothek und Zeitungsartikel in der Tagespresse.

In allerhöchster Not kam der Bibliothek dann dankenswerterweise die Stadt Köln zu Hilfe, die seit dem 1. Januar 2006 den Verein und damit die beiden verbliebenen Stellen in ihren Haushalt aufgenommen hat. Für die Germania Judaica heißt dies erst einmal, dass sie weiterarbeiten kann, am gleichen Standort im Herzen der Stadt Köln. Dennoch bleibt die Lage, was die Personalsituation betrifft, weiterhin höchst bedenklich. Eingesparte Stellen sind – so unbefriedigend dies für die verbleibenden Angestellten auch sein mag – zu verkraften, wenn die Personalsituation einer Einrichtung einigermaßen zufrieden stellend ist. Nicht so in der Germania Judaica. Seit Gründung der Bibliothek gab es immer nur drei Stellen (Geschäftsleitung, Sekretariat und Bibliothekar/in). In den 1980er Jahren wurden nach einigen unangenehmen rechtsradikalen Vorfällen im Lesesaal der Bibliothek zwei halbe



Annette Haller

Rückzug des Landes NRW aus der Finanzierung 2006 bedroht Existenz der Bibliothek

studentische Hilfskraftstellen zur Aufsicht eingerichtet. Der Bestand der Sammlung wuchs in erfreulichem Maße Jahr für Jahr an, die Zahl der Nutzer ebenso. Was nicht adäquat anwuchs, waren die Stellen für Personen, die sich um die vielfältigen Aufgabengebiete kümmerten.

Heute ist die Germania Judaica zwar eine wissenschaftliche Spezialbibliothek mit Weltruhm, aber ohne eine eigene Bibliotheksstelle. Einige der Aufgaben der Bibliothekarin können von der Stadtbibliothek Köln aufgefangen werden. Dennoch ist dies kein adäquater Ersatz für eine Bibliothekarin oder einen Bibliothekar, der vor Ort in der Bibliothek immer ansprechbar ist, den Bestand kennt und auch beratende Funktionen übernehmen kann. Für die Geschäfts- und Buchführung, die Korrespondenz, die Fernleihe und die Öffentlichkeitsarbeit, für die Beratung und die Literaturversorgung der Leserinnen und Leser, für das Lektorat und die Erwerbung der neuen Titel, für die Beantwortung der zahlreichen Anfragen per Post, Telefon und elektronischer Korrespondenz, für die Buchpflege und für die Ordnung im Lesesaal sind nun allein die Geschäftsführerin und die Sekretärin zuständig. Diese Zäsur in der langjährigen Geschichte der Bibliothek unterbricht eine Kontinuität, auf die die Bibliothek zu Recht trotz so mancher Rückschritte und finanzieller Probleme immer sehr stolz war.

EIN BLICK ZURÜCK

Ein Blick zurück auf die wechselvolle Geschichte der Germania Judaica: Wenn sich heutzutage eine Bürgerinitiative zusammenfindet, um politische oder gesellschaftliche Veränderungen zu erreichen, so ist dies nichts Besonderes mehr, aber Ende der 1950er Jahre war es schon etwas Außergewöhnliches. Die Schriftsteller Heinrich Böll und Paul Schallück, der Journalist Wilhelm Unger, der Kulturdezernent der Stadt Köln, Kurt Hackenberg, der Buchhändler Karl Keller und der Verleger Ernst Brücher taten sich zusammen und gründeten 1959 in Köln den privaten Verein und die Bibliothek Germania Judaica. Äußerer Anlass waren die damals wie heute auftretenden antisemitischen Vorfälle in Deutschland – Schmierereien an Synagogengebäuden, Schändungen von jüdischen Friedhöfen, verbale Attacken gegen Privatpersonen. Durch die Gründung einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek, aber auch mit Seminaren, Vorträgen, Tagungen und mit eigenen Publikationen zum Thema Judentum wollte man dem Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft etwas entgegensetzen. Ein weiterer Anlass für die Gründung war der steigende Informationsbedarf im Hinblick auf die Geschichte des deutschen Judentums bei gleichzeitig fehlenden Informationsmöglichkeiten. Es gab

in jener Zeit keine Einrichtung, die noch existierendes oder bereits neu erschienenes Material konzentriert anbot. Weder an Universitäten noch in Bibliotheken konnte man sich allumfassend über Kultur und Geschichte der Juden in Deutschland informieren.

Die Anfänge der Sammlung und die Möglichkeiten, sie auszubauen und stetig zu erweitern, waren sehr bescheiden. Neue Titel über Kultur und Geschichte des Judentums gab es kaum auf dem deutschen Markt. Literarische Neuerscheinungen beschränkten sich fast ausschließlich auf die Darstellung der Zeit der Verfolgung und der Ermordung der Juden im nationalsozialistischen Deutschland. Die Medien richteten so gut wie keinen Raum ein für jüdische Themen und an Schulen versuchte man das Thema möglichst zu umgehen. Eine Erfolg versprechende Methode, an die ältere Literatur heranzukommen, war die systematische Suche in in- und ausländischen Antiquariaten und privaten Bibliotheken, sofern diese die nationalsozialistische Diktatur überlebt hatten. Es sprach sich schnell herum, dass eine neue Bibliothek Materialien zur Geschichte und Kultur des Judentums suchte. Listen wurden verschickt, Angebote gemacht und Einladungen ausgesprochen. Bald nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Israel fand die Germania Judaica dort Beratung und Unterstützung in den Antiquariaten, in den Bibliotheken und Institutionen. Eine weitere unschätzbare Hilfe waren Rat und Tat der Wiener Library in London, die der Bibliothek aber auch mit einer Vielzahl von Dubletten und mit Neuerscheinungen die Regale füllte. Auch die Leo Baeck Institute in New York und London kooperierten mit der Germania Judaica in dieser Weise. Die Hilfe, die die Bibliothek in den Aufbaujahren von befreundeten Institutionen erhielt, war unschätzbar!

Die Tatsache, dass die Bibliothek so früh nach dem Zweiten Weltkrieg angefangen hat, ihre Sammlung aufzubauen, ist ausschlaggebend für die Qualität der Sammlung. Trotz des Krieges, trotz Verfolgung und Vernichtung von Juden und ihrer Gemeinden und obgleich Judaica-Bestände aus den Bibliotheken ausgesondert worden waren, gab es immer noch viele Titel, die den Weltkrieg überdauert hatten. Heute besitzt die Bibliothek – und das unterscheidet sie von vielen anderen Sammlungen weltweit – zahlreiche bedeutende Standardtitel, Rara und vor allem Zeitungen und Zeitschriften im Original, Ausgaben, die heute nur mehr sehr teuer oder gar nicht mehr zu beschaffen sind. In diesem Sinne hat sich die Bibliothek auch immer als ein Aufbewahrungsort für jüdisches Kulturerbe im weitesten Sinne verstanden. Die Bibliothek stellt diese Materialien jedem zur Verfügung, der sich wissenschaftlich oder auch privat dem Thema widmen

Bestandsaufbau anfänglich mit Unterstützung befreundeter ausländischer Institutionen

bedeutende Sammlung von Originalzeitungen und -zeitschriften

möchte, die Informationen verantwortungsbewusst und sachlich richtig auswertet und weitergibt.

Finanziert wurde die Bibliothek in den Anfangsjahren durch Mitgliederbeiträge, private Spenden und Spenden aus der Wirtschaft. Doch trotz der öffentlichen Anerkennung und der bedeutenden Arbeit des Vereins flossen diese Zuwendungen mit den Jahren immer spärlicher, so dass nach und nach die verschiedenen Aktivitäten des Vereins eingestellt werden mussten. Erst Mitte der 1970er Jahre übernahmen das Land Nordrhein-Westfalen und die Stadt Köln den größten Teil der laufenden Kosten der Bibliothek in ihre Etats. 1979 zog die Germania Judaica mit ihren Beständen in den Neubau der Zentralbibliothek am Neumarkt, wo auch noch heute ihr Sitz ist – im Herzen der Stadt, für alle gut erreichbar und zugänglich, ganz im Sinne der Gründer. Diese räumliche Verbindung der Bibliothek mit der Stadtbibliothek und vor allem der »schrakenlose« Zugang zu den Beständen brachte der Germania Judaica einen enormen Zuwachs an Leserinnen und Lesern und vermehrte Aufmerksamkeit. Schnell füllten sich die Regale im neuen Freihandbereich und im Magazin. 1.000 bis 1.500 neue Titel wurden pro Jahr hinzu erworben und eingearbeitet.

AUFBEWAHRUNGORT FÜR JÜDISCHES KULTURERBE

Heute besitzt die Germania Judaica einen Bestand von ca. 85.000 Bänden, hat einen Schatz von fast 500 deutsch-jüdischen Zeitungen und Zeitschriften im Original und in Mikroform. Die Leserinnen und Leser können sich aus 100 verschiedenen aktuellen Zeitungen und Zeitschriften über den neuesten Forschungsstand, zur aktuellen Politik oder zur Situation in den einzelnen jüdischen Gemeinden in Städten des In- und Auslandes informieren. Längst sind die Regale bis an die Grenzen ausgelastet. Von Beginn an liegt der Schwerpunkt der Sammlung auf der Geschichte und Kultur der Juden im deutschsprachigen Raum seit der Frühen Neuzeit. Dennoch umfasst der Bestand weit mehr als diese Ausrichtung vermuten lässt. Bedingt durch die starke jüdische Migration, durch die nationalsozialistische Verfolgung, die Flucht von deutschen Juden in andere Länder und durch die Emigration deutscher Juden in mehr als dreißig Staaten, ist die Geschichte des osteuropäischen, des amerikanischen und des deutschsprachigen Judentums in Palästina und Israel ebenso Teil des Bestandes.

Besonderes Augenmerk richtet die Bibliothek auf die möglichst lückenlose Sammlung der regional- und lokalhistorischen Veröffentlichungen – von der mehrbändigen Monografie bis zum Aufsatz. Ein Anspruch, der in den letzten Jahren aufgrund der enormen An-

zahl von Veröffentlichungen in diesem Bereich nicht mehr einzulösen ist. Dennoch kann die Bibliothek mehr als 15.000 Titel in diesem Forschungsbereich anbieten.

Die weiteren Sammelgebiete der Germania Judaica, verkürzt auf die Themenbereiche, sind:

- Geschichte und Kultur des deutschsprachigen Judentums ab dem 17. Jahrhundert
- Allgemeine jüdische Geschichte und Kultur
- Zionismus und Israel
- Antisemitismus
- Didaktik zum Judentum
- Darstellung von Juden in Literatur und Film
- Juden nach 1945

AUFGABEN UND PROJEKTE

Dem Benutzer der Germania Judaica stehen mehrere Kataloge zur Auswahl. Zurzeit können ein alphabetischer, ein systematischer und ein Schlagwortkatalog benutzt werden. Seit Mitte 1994 gibt es einen Computerkatalog mit Neuerwerbungen und mit Teilen des Altbestandes. Der Bibliothekskatalog ist immer noch nicht online verfügbar. Dennoch sind die meisten Titel, wenn auch nicht der ganze Bestand, über das HBZ des Landes NRW nachweisbar. Alle Titel, die nicht Präsenzexemplare sind, können über die Fernleihe der deutschen und ausländischen Bibliotheken entliehen werden. Die Erstellung eines Onlinekatalogs ist für die nächsten Jahre eine der wichtigsten Aufgaben der Germania Judaica. Die Leserinnen und Leser der Germania Judaica sind hauptsächlich Studenten, Dozenten und Professoren der nordrhein-westfälischen Universitäten. Sie kommen aber auch aus ganz Deutschland, ja, selbst aus dem nahen oder fernen Ausland (europäische Nachbarstaaten, USA, Israel, Japan oder Neuseeland). Die Germania Judaica unterhält Kontakte zu allen Forschungseinrichtungen, Museen, Gedenkstätten und Universitätsinstituten zur deutsch-jüdischen Geschichte. Die »AG Jüdische Sammlungen«, 1976 mitinitiiert von der Germania Judaica, trifft sich jedes Jahr, um Informationen und Erfahrungen auszutauschen und um neue Kontakte zu knüpfen. Das nächste AG-Treffen, inzwischen das dreißigste, wird vom 12.–15. September 2006 wieder in Köln stattfinden.

Alle drei Jahre veröffentlicht die Germania Judaica eine Forschungserhebung über Studienprojekte zur deutsch-jüdischen Geschichte und zum Antisemitismus. Diese »Arbeitsinformationen« sollen einen Überblick verschaffen über laufende, nicht abgeschlossene Forschungsprojekte im In- und Ausland. Die letzten »Arbeitsinformationen« erschienen 2004 im Internet auf der Homepage der Germania Judaica. Seit sechs Jahren ist die Germania Judaica an dem erfolgreichen

Desiderat: Online-Katalog

Mitarbeit beim DFG-Projekt »Jüdische Periodika im deutschsprachigen Raum«

DFG-Projekt »Jüdische Periodika im deutschsprachigen Raum« beteiligt (www.compactmemory.de).¹

Die vielfältigen Aktivitäten und Aufgaben der Germania Judaica, wie z.B. die Onlinebereitstellung der Katalogdaten, werden ohne die Hilfe der Stadt, namentlich der Stadtbibliothek Köln, nicht möglich sein. Erste vorbereitende Gespräche und Maßnahmen für diese unbedingt notwendige Verbesserung der Zugänglichkeit der Bibliothek fanden bereits statt und werden energisch vorangetrieben. Die Bibliothek wird die neu gewonnenen Synergieeffekte ausbauen und nutzen. Gleichzeitig bleibt es aber eine der dringlichsten Aufgaben des Vereins, die gegenwärtige Personalsituation wieder zu verbessern. Auf Dauer lässt

sich eine Bibliothek in dieser Größenordnung mit nur zwei Stellen und ohne Bibliothekarsstelle nicht angemessen betreuen.

¹ Siehe dazu den Beitrag von Hans Otto Horch in diesem Heft.

DIE VERFASSERIN

Dr. Annette Haller, Geschäftsführerin der Germania Judaica, Kölner Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums e. V., Josef-Haubrich-Hof 1, 50676 Köln, gj@ub.uni-koeln.de, www.germaniajudaica.de

www.thiscenturyreview.com

04.06. This Century's Review

A Privileged Source of Information